

Der Giebichenstein, der größte Findling in Niedersachsen

Ernst-Rüdiger Look * & Klaus-Dieter Meyer **

Beschreibung des Objektes:

Die jüngste und zugleich die weitaus kürzeste Periode der geologischen Zeitrechnung ist die Quartär-Formation. Sie begann vor etwa 2 Millionen Jahren. Das ist ganz jung. Denn, vergleicht man die insgesamt rund 4.5 Milliarden Jahre Erdgeschichte mit einem 24-Stunden-Tag, so umfasst das Quartär kaum mehr als die letzte Minute dieses Tages. Dieser Zeitabschnitt ist besonders durch einen häufigen und raschen Wechsel von Kaltzeiten und Warmzeiten gekennzeichnet. Deshalb wird das Quartär auch das Eiszeitalter genannt. Einschneidende Klimaverschlechterungen führten mit Beginn des Quartärs zu längeren Kaltzeiten mit ausgedehnten Vergletscherungen auf der Nord- und Südhalbkugel der Erde. Weite Gebiete der nördlichen Erdhalbkugel waren mindestens dreimal jeweils über mehr als 100.000 Jahre unter bis zu kilometerdickem Gletscher- oder Inlandeis begraben. Diese Eismassen bedeckten von Norden aus auch große Teile Mitteleuropas: In Norddeutschland waren Inlandeismassen bis südlich von Leipzig, bis an den nördlichen Harzrand, bis vor die Stadt Hameln, das Ruhrgebiet und an den Niederrhein vorgedrungen. Die Ursachen der einschneidenden Klimaänderungen und die Entstehung der global wirksamen Eiszeiten sind bis heute ungeklärt und nach heutigem Wissensstand vermutlich äußerst vielschichtig.

Die auffälligsten Zeugnisse dieser Eiszeiten sind große Gesteinsblöcke in den Landschaften Norddeutschlands, auf oder in lockeren Ablagerungen, wie in Lehmen, Sanden oder Kiesen, den Überbleibseln der eiszeitlichen Moränen- und Schmelzwasserablagerungen. Diese ortsfremden Gesteinsblöcke, an ihren Fundorten also nicht entstanden, weil dort im heutigen Erduntergrund nicht anstehend, bezeichnet man als Findlinge. Sie wurden in den Eiszeiten, langsam aber stetig, von Skandinavien aus im Gletscher- oder Inlandeis, nach Süden geschoben und blieben schließlich in weiten Teilen Norddeutschlands liegen. Diese so zu uns im Eis verfrachteten Gesteine werden deshalb auch geologisch Geschiebe genannt. Findlinge sind heute in ihrer regionalen Verbreitung selten geworden und in ihrer Existenz erheblich gefährdet. Unzählige von ihnen wurden seit alters her zerlegt und als Bausteine verwendet. Zahlreiche Kirchen, Burgen, Häuser und alte Straßen zeugen davon. Heute jedoch können Findlinge als Zeugnisse unserer geologischen Erdgeschichte gesetzlich als Naturdenkmäler geschützt werden. Das gilt auch für den bis heute erhalten gebliebenen größten Findling in Niedersachsen, den Giebichenstein bei Stöckse, östlich von Nienburg. Man erreicht ihn am westlichen Ortsausgang von Stöckse über Hinweisschilder im nahegelegenen Wald mit einem Parkplatz.

Dieser gewaltige Gesteinsblock misst 7,50 m in der Länge, 4,50 m in der Breite und 2,75 m in der Höhe. Da er aber noch ca. 1 m im Erdboden steckt, ergibt sich eine Gesamthöhe von 3,70 m. Sein berechnetes Volumen beträgt danach ca. 125 Kubikmeter und ein Gewicht von 330 t. Das ist immerhin das Dreifache der nächstgrößeren Findlinge in Niedersachsen. Das Gestein ist ein rötlicher, mittelkörniger Granit, also ein magmatisches Tiefengestein aus Feldspat, Quarz und Glimmer. Eine schwache Maserung auf seiner
(Fortsetzung nächste Seite)

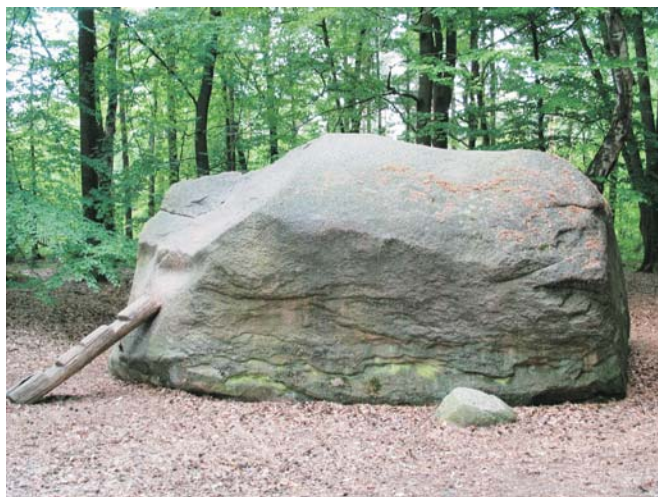
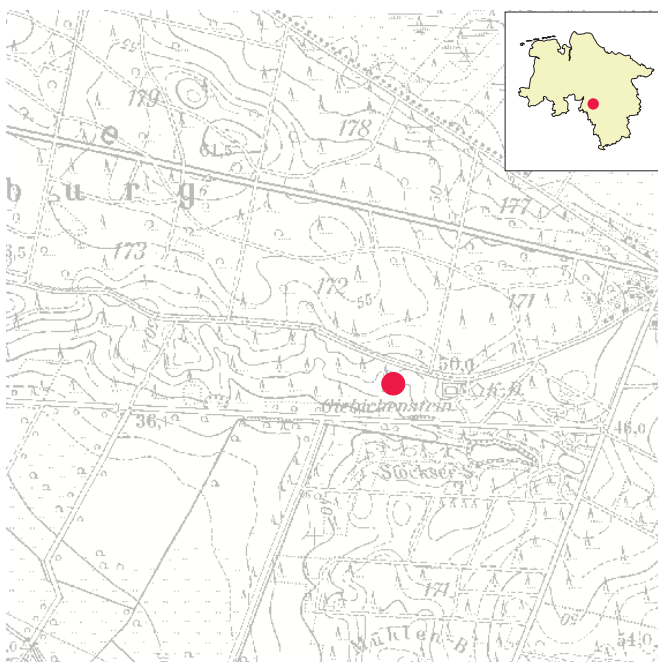


Abb. 1: Der Giebichenstein, der größte Findling in Niedersachsen liegt bei Stöckse östlich von Nienburg (Foto: H.-G. Röhling)



Welche Karten gibt es - Topographie, Geologie

Topogr. Karte, 1 : 25.000: Blatt 3321 Nienburg; Geol. Karte, 1 : 25.000: Blatt 3321 Nienburg; Geol. Übersichtskarte 1 : 200.000, Blatt CC 3918 Hannover; Geol. Wanderkarte Hannover

Oberfläche belegt, dass er in der Erdkruste unter erheblichen Druck geriet, weshalb man auch von einem Gneisgranit sprechen kann. Sein Alter ist mindestens auf eine Milliarde Jahre zu veranschlagen. Damit gehört er zu einem der sehr alten Erdgesteine, wenn man bedenkt, dass nach heutigem Kenntnisstand die Erde vor ca. 4,5 Milliarden Jahren entstand.

Er wurde vor etwa 200.000 Jahren von den Gletschern der vorletzten (= Saale-) Vereisung aus Skandinavien, vermutlich aus Schweden, an seinen jetzigen Ort verfrachtet. Regen und Wind legten ihn frei, so dass er in baumlosen Zeiten ein weithin sichtbares Objekt und auch dem vorgeschichtlichen Menschen ein Anziehungspunkt gewesen war. Direkt neben ihm fand man zahlreiche Feuersteinartefakte und in unmittelbarer Nähe befinden sich ein jungsteinzeitliches Großsteingrab sowie mehrere Hügelgräber.

Literatur zum Geotop:

Walter Nowothing (1973): Der Giebichenstein bei Stöckse, Kreis Nienburg/W. und die vorgeschichtlichen Denkmäler. - Wegweiser zur Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens, Heft 6, 38 S.; 16 Abb., Hildesheim.
Klaus-Dieter Meyer (1999): Die größten Findlinge Niedersachsens – Geschiebekunde Aktuell, Sonderheft 5, 36 S., 23 Abb., 1 Tab., 1 Kt., Hamburg.

Handelt es sich um ein Naturschutzobjekt?:

ja, Naturdenkmal

Was gibt es es zu berücksichtigen:

Der Findling darf nicht beschädigt werden. Das bedeutet insbesondere, dass keine Teile von ihm abgeschlagen oder zerstört werden dürfen.

Wo kann man essen, übernachten:

Viele Möglichkeiten in Nienburg und am Steinhuder Meer

Was kann man sonst noch besichtigen:

- Findlingsgarten, Moorgarten und Bergbaumuseum in Hagenburg am Steinhuder Meer
- Findlinge David und Goliath sowie Paul-Woldstedt-Stein bei Mardorf am Steinhuder Meer
- Torfmuseum in Neustadt a. Rbge
- Dinopark Münchehagen
- Klosterstollen Barsinghausen.

Herausgeber und Fachbehörde für den Geotopschutz:

Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Stilleweg 2, 30655 Hannover, Tel.: 0511-643-0, 0511-643-2304, www.nlfb.de

Internet-Adressen:

www.nlfb.de/geologie/anwendungsgebiete/objektliste-geotope.htm
www.tag-des-geotops.de,
www.dgg.de, www.geo-top.de, www.geotope.de
www.geoakademie.de



Abb. 2: Jungsteinzeitliches Großsteingrab (Foto: H.-G. Röhling)

NLFB- Codierung: TK25: 3321 Nienburg, R 3521400, H 5833400

Verantwortlich: NLFB: Dr. Heinz-Gerd Röhling